



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 6. Von der Andacht.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

Zum dritten/ daß man festig Glaube/ es werde
Gott mit gleicher Maß die Barmherzigkeit wider
einmessen/ mit der man hat aufgemessen.

§. 6.

Von der Andacht.

Erste Frag.

Was ist die Andacht ?

Antwort. Sie ist nichts anders/ als ein begierter
ger Will Gott dem H. Eren/ vnd seinen Heis-
ligen die schuldige Ehr vnd Dienst zuerzeigen.
Weil man aber diesen Dienst nit allein durch das Ge-
bett vnd dergleichen Geistliche Vbungen/sonder auch
durch andere Werck erzeigen kan / also wird rechte
darauf beschloffen / daß auch durch dise die wahre
Andacht könne geubt werden/ wie anderstwo weit-
läuffiger ist erweisen worden.

Andere Frag.

Wie vnd warumb solle man sein Andacht gegen dem
heiligen Leiden Christi erzeigen ?

Antwort. Durch drey Stuck.

1. Durch ein stätte Gedächtnis.
2. Durch ein unbewegliches Vertrauen.
3. Durch ein herrliches Mitleyden / welches
nit allein mit Anmutung des Gemüths/ sonder auch
mit dem Werck erzeigt werde/ daß man nemlich sich
ernst

ernstlich entschliesse/ vmb Christi Willen hingegen zu leyden.

Zu diser Andacht sollen gleichfals drey Ursachen anreiben.

1. Weilten Gott dem H. Erren/ vmb Christo nichts wolgetälligers ist/ als wann man auff gelänge weiß das bittere Leyden vnd Sterben betrachte/ wie Christus selbst nit einmal hat offenbaret.

2. Weil aüda die vollkommenisten Exempeln aller Tugenden zufinden/ vnd also in diser Schul man die Christliche Vollkommenheit zum geschwindigen lehren kan.

3. Weil das bittere Leyden vnd Sterben Christi das kräftigste Mittel ist/ sich wider alle Anlauff seiner Feind zubeschützen/ vnd in allen Widerwärtigkeiten sich zustärcken/ wie in dem Büchlein / das geistliche Balsambirel genant/ weiltäuffiger ist erklärt worden.

Dritte Frag.

Wie / vnd warumb solle man sein Andacht gegen das hochwürdigen Sacrament erzeigen?

Antwort. In dreyen Stucken.

1. In öfterer Besuchung in den Kirchen.
2. In eyfriger Auffopferung zur Zeit der heiligen Mess.
3. In würdiger Genießung zur Zeit der Communion. Zu welchen Stucken vns neben andern schon anderwertis angezeigten Ursachen genugsam anreiben solle die vnendliche Lieb/ welche der Herr

land durch Einstellung dieses H. Sacraments erklärt hat/ vnd billich also von vns erfordert/ das/ gleichwie er so grosse Begierd vnd Freud hat bey vns zu wohnen/ also auch wir hingegen gern mit ihme Gemeinschaft haben/ vnd also die obangedeute drey Stuck mit sonderem Fleiß erfüllen sollen.

Vierde Frag.

Wie vnd warumb solle man sein Andacht gegen der Allerheiligsten Mutter Gottes erzeigen?

Antwort Gleichfals durch drey Stuck.

1. Durch beständige Verrichtung etlicher Gebett oder anderer Werck/ als da seyn an ihren Festtügen Beichten vnd Communicieren / an Samstagtügen fasten/ alle Tag den Rosenkrantz/ Letaney oder Eurs betten/ alle Stund ein Englischen Gruss sprechen/ vmb ihr Lieb willen ein Almosen geben/ für die jenigen Seelen/ die sonderbar ihrem Dienst ergebens waren/ ernstig betten vnd dergleichen.

2. Durch kindliches Vertrauen.

3. Durch vollkommne Nachfolgung ihres Wandels/ zu welcher der H. Hieronymus mit diesen sehr denckwürdigen Worten ermahnet: O allerliebste/ liebet Mariam/ die ihr verehret; Verehret/ die ihr liebet; als dann aber werd ihr sie warhafftig ehren vnd lieben/ wann ihr von Herzen werd nachfolgen der jenigen/ die ihr liebet.

Zu diser Andacht aber solle vns antreiben.

1. Weil nach Zeugnis des H. Bernardi **SD** der Herr will/ daß man sie mit allen Kräfften verpflanze/ vnd derohalben verordnet hat / daß wir alles durch sie empfangen sollen.

2. Weil sie vns von Christo zu einer Mutter geben/ vnd alle Engenschafften einer Mutter so vollkommenlich erzeigt.

3. Dieweil dise Andacht eines auß der fürnehmsten Kennzeichen ist der Außermählung zu dem ewigen Leben/ also daß der H. Anselm hat sagen dürfen/ daß gleich wie vnmüglich ist/ daß derjenige/ der sich von ihr abwendet/ selig werde / also herentgegen gleichfals vnmüglich sey/ daß derjenige/ der sich zu ihr wendet/ verdampft werde.

Fünffte Frag.

Wie vnd warumb solle man die Andacht gegen andern Heiligen Gottes erzeigen?

Antwort. Eben durch die Stück/ durch welche man sein Andacht gegen der allerheiligsten Mutter Gottes erzeigen soll/ sonderlich aber durch die Nachfolgung/ dann/ wie der H. Augustin weißlich bemerckt/ sohan alsdann die Heilige Gottes gern für sich betten/ wann sie etwas von ihren Tugenden in sich sehen. Ehe aber die Ursach angedeutet wird/ worumb man dise Andacht gegen den Heiligen Väter üben soll/ ist wol zu merken/ daß/ wiewol villiche der meiste Theil der Menschen/ mit alle Heiligen sonderlich nur etliche gewisse für ihre Patronen erwöhlet/ vnd dise nit alle Tag/ sonder nur an gewissen Tagen in der Wochen verehret/ doch aber herentgegen andern

senen/welche zwar nit vnderlassen auch etliche abson-
derliche Heiligen für ihre fürnemmere Patronen zu-
erwählen/doch zugleich auch alle Heiligen für ihre
Patronen erkennen/ vnd zu diser Ehr nit nur ein oder
in andern Tag der Wochen/ sonder alle Gedan-
cken/ Wort/ vnd Werck ihres gangen Lebens richten/
darzu sie dann durch drey sehr kräftige Ursachen
bewegt werden.

Erstlich dieweil Gott der Herr ein sonderbahres
Wolgefallen hat/ wann man seine Heiligen/ die er
so sehr liebt vnd ehret/ gleichfals ehret vnd liebt/ vnd
ihne in denselben lobet/ wie der H. David ermahnt/
vnd also ein so vil grösseres Wolgefallen empfangen
wird/ je mehr man auß den Heiligen verehret/ vnd
darin ihne liebet.

Zum andern/ weil die Heiligen selbst solche Vere-
hrung höchst verdienen/dann weil auff einer Seitten
alle Heiligen Gott den Herren auff das höchst lie-
ben/ ehren/ vnd loben/ auff der andern Seitten aber
diejenige Ehr/ Lieb/ vnd Lob/ welche Gott erzeiget
wird/ ein jeder Gott liebender Mensch für ein gröf-
sere Gutthat schätzen solle / als wann sie ihne selbst
wäre erwisen worden/ wird billich geschlossen / daß
er sehr billiche Ursach habe/ ein jeden Heiligen nach
Wichtigkeit zu verehren/ vnd zu lieben/ weil er zweifels
ohne für die höchste Andanckbarkeit hielte/ wann er
von einem jeden Heiligen absonderlich geliebt vnd ge-
ehret wurde/ vnd ihne nit auch hingegen nach allen
Kräften ehrete / vnd liebt.

Zum dritten/ weil durch solche Verehrung man
erlangt/ daß man alle Heiligen zugleich für seine Zu-
seher

Zuseher in dem ganzen Leben/ Fürsprecher/ vnd Beschützer habe/ weil die Heiligen Gottes alles/ was zu ihrer Ehr gericht wird/ erkennen/ die Bitte/ die man ihnen vortrage/ gutwillig annehmen/ vnd zu erfüllen sich befehlen/ vnd ihre Verehrer auf treulichst zubeschützen sich bemühen. Daraufhin notwendig ein überaus großer Trost/ Fleiß/ vnd Lust in allen Wercken wegen so vil Zuseher/ ein sehr grosses Vertrauen in allen Gebetten wegen so vil Fürsprecher/ vnd letztlich ein sehr grosse Frechheit vnd Sicherheit von aller Furcht wegen so vil Beschützer entspringen muß in dem Herzen desjenigen/ der aufgesagte weiß alle Heiligen für seine Patronen erwöhlet/ vnd nach bestem Vermögen verehret.

Vnd solle von solcher Weiß keinen abschrecken/ daß hiedurch den fürnehmern Patronen etwas von ihrem Lob vnd Ehr abzugehen scheint; seyermal eines Theils/ weil den Heiligen Gottes von den Wercken eines Menschen nichts anders/ als die Ehr vnd Lob zukommet/ die Ehr vnd Lob aber nichts anders ist/ als ein äußerliche Bekräftigung der innerlichen Schätzung vnd Meinung/ die man von den Heiligen geschöpffe hat/ folgt notwendig darauf/ daß man durch ein Werk sein Meinung vnd Schätzung so wol von allen Heiligen zugleich/ als von einem jeden absonderlich erzeigen könne; andertheils aber/ weil die Heiligen nit eifersüchtig seyn/ sonder vil mehr wünschen vnd begehren/ daß alle andere neben ihnen verehret werden/ vnd wann solches geschieht/ ob diser ihr Ehr sich ~~ist~~ anders/ als wann sie

si ihr eygen wäre/ erfreuen / folgt abermal/ daß/ wann man schon alle mit einander verehrt/ nit allein ihnen an ihrer Ehr nichts benommen / sonder vil mehr ihr zufällige Freud vilfältig gemehrt werde.

So wird auch durch diese Weis kein Wegs verhindert/ daß man etliche Heiligen nach dem Exempel der Catholischen Kirchen für fürnemmere Patronen erwöhle/ seitemal wann man schon alle Werck zu Ehren aller Heiligen verrichtet/ oder sie anruufft/ man nichts desto weniger sein Neigung zu sonderbaren Heiligen auff diese Weis erzeigen kan/ daß man seine Werck fürnehmlich zu ihren Lob vnd Ehr verrichte/ vnd beynebens an ihrem Festtügen etlich absonderliche Werck auff sich nemme/ die man sonst nit verrichtet hätte.

Sechste Frag.

Was für Mittel solle man brauchen / daß man in oberster Andacht sich enfferig erzeigen möge?

Antwort. Erstlich daß man offte erwege/ wie grose Freud vnd Lust seyn müsse/ mit so vil vnnnd so fürtrefflichen Persohnen ein Gemeinschaft haben/ weil allhie die Gemeinschaft mit den Menschen so lieblich vnd nutzlich fürkommet.

Zum andern/ daß man ein grosse Begird vnnnd Schätzung der Christlichen Vollkommenheit vnnnd Himmlischen Gütern schöpffe/ dann also wird man leichtlich angetrieben werden/ auch die Mittel anzuwenden/ welche zu Eroberung dieses Ziels erspriechlicher zu seyn gehalten werden/ auß welchen die Andacht nit das geringste ist.

Zum dritten/ daß man zum öfteren die Gefahr
vnd Armseeligkeit/ in der sich alle Menschen befinden
betrachte/ dann also wird man abermal nie wenig an-
getrieben werden/ zu Stärkung seiner Schwachheit/
vnd Eroberung der notwendigen Gaben sich vmb die
Fürbit vnd Schus der Heiligen zu bewerben.

S. 2.

Von der Klugheit.

Erste Frag.

Was ist die Klugheit?

Antwort. Sie ist ein Tugend/ durch welche
man lehret/ das Ziel vnd End einer jeden
Sach wol erforschen/ vnd darzu bequemlich-
che Mittel erwöhlen. Darzu dann drey Übung
des Verstandes erfordert werden. 1. Die Berath-
schlagung/ durch welche mā erforschet/ ob dieses oder
jenes Mittel tauglich sey/ das fürgesetzte Ziel zu erlan-
gen/ vnd/ woser vil Mittel zugleich an die Hand gege-
ben werden/ welches auß ihnen das tauglichere vnd
sichbarerer seye. 2. Das Urtheil/ durch welches man
schliesset/ welches Mittel auß denen/ über die man
berathschlaget/ zu erwöhlen seye. 3. Der Befehl/
durch welchen der Verstand dem Willen gleichsam
befiehlt/ er solle das von ihm fürgeschlagne Mittel
ergreifen vnd brauchen.

Andere Frag.

In was für Gelegenheit solle man sonderlich diese
Tugenden vben?

Antwort. Erstlich in Erwöhlung des Standes.
Zum andern in Anordnung vnd Übung der tägli-
chen Wercken/ daß man allda die Unbescheidenheit
vnd